

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

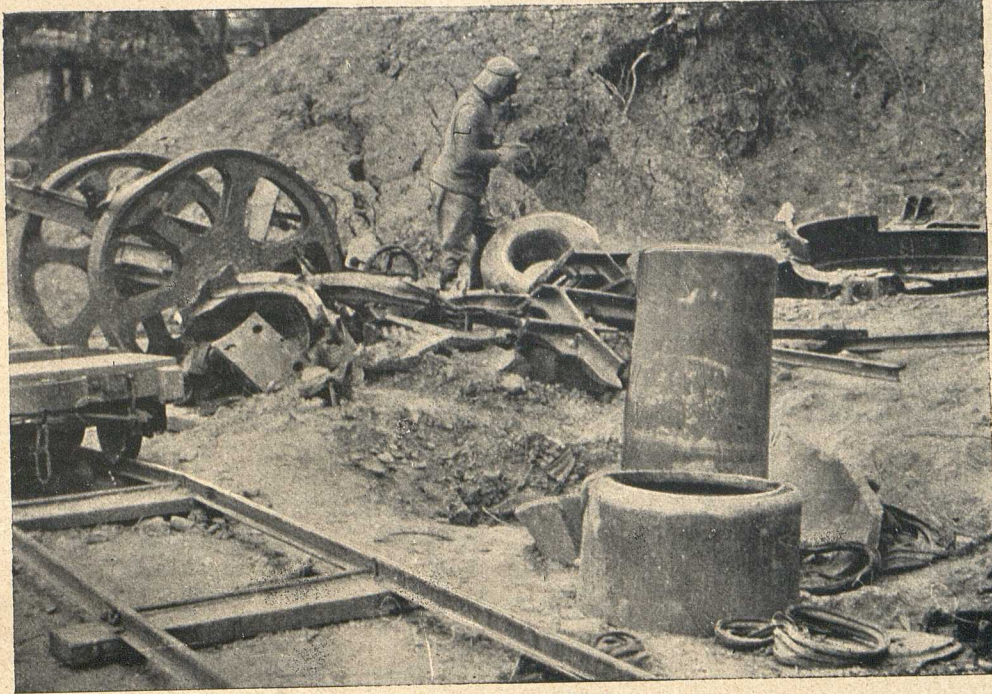
### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



„Als unter musterger Gültigkeit Wahrung des militärischen Prestiges die Festung Przemysl infolge Aufbrauchens der Lebensmittel gefallen war, wandte sich erklärlicherweise die allgemeine Aufmerksamkeit der Frage der Verpflegung dieses Platzes zu. Die Aushungerung ist eine Waffe, der ein ringsum eingeschlossener Platz auf die Dauer nicht zu widerstehen vermag. Mit dieser Tatsache muß bei jeder Festung gerechnet werden. Trotzdem war die große Öffentlichkeit sichtlich überrascht, als sich das schmerzliche Ereignis am 22. März vollzog. Man berücksichtigte nicht, daß in dessen nahezu acht Monate des Krieges verstrichen waren und vergegenwärtigte sich nicht, inwiefern die nächst und um Przemysl stattgehabten Ereignisse die Verpflegsausrüstung berührten. Es verlohnt sich



Gesprengrer 30,5-Mörser.

deshalb gewiß der Mühe, diesen Umständen näherzutreten und an Hand authentischer Daten die Vorsorgen zu besprechen, die im Frieden und im Kriege hinsichtlich der Approvisionierung getroffen werden konnten.

Vor allem wirft sich die Frage auf, bis zu welchem Grade die Befestigungen eines Staates schon im Frieden kriegsbereit sein können. Selbstverständlich hängt dies in erster Linie von den zur Verfügung stehenden Geldmitteln ab. Ein namhafter Aufwand ist bereits nötig, um nur die bestehenden Befestigungen und baulichen Anlagen stets auf dem gleichen Stande zu erhalten; die Summen wachsen zu gewaltigen Beträgen an, wenn die Ausgestaltung der Widerstandsfähigkeit mit den Fortschritten der Waffentechnik halbwegs gleichen Schritt halten soll. Je besser die Befestigungen somit ausgebaut sind, desto mehr Objekte belasten allein mit den Erhaltungskosten und der zeitweisen Modernisierung das jährliche Budget. Selbst sehr reiche Staaten würden eine solche Belastung auf die Dauer recht unangenehm empfinden, ganz abgesehen davon, daß die kulturellen Verhältnisse es gar nicht zulassen, alle Befestigungen fortwährend auf dem Stande der Abwehrbereitschaft zu erhalten und dadurch die Ausnützung weiter Strecken Landes zur Besiedlung und zur Gewinnung von Naturprodukten unmöglich zu machen oder doch stark zu behindern.

Man wird zu dem Auskunftsmitel greifen, nur die Grenzbefestigungen, welche feindlichen Angriffen gleich bei Kriegsbeginn ausgesetzt und gewöhnlich Anlagen geringerer Ausdehnung, Sperrforts und dergleichen sind, auf annähernd kriegsbereiten Stand zu halten, auf die Befestigungen im Innern und namentlich auf die großen Festungen aber nur soviel zu verwenden, als vom zulässigen Jahresaufwand verfügbar bleibt. Die Ausgestaltung muß dann der Zeit kriegerischer Verwicklung überlassen bleiben, wobei als günstiger Umstand ins Gewicht fällt, daß die Neubauten für den Feind eine Überraschung bedeuten, während es sich nicht vermeiden läßt, daß sein Rundschaftsdienst die Lage und Beschaffenheit der schon im Frieden bestehenden

Festungen ziemlich genau feststellt. Wir hatten für unsere gesamte Reichsbefestigung während der letzten vierzehn Jahre durchschnittlich nicht mehr als jährlich sieben Millionen zu verausgaben — die in Erkenntnis der Unzulänglichkeit dieser Mittel seit Jahren immer wieder, und zwar nachdrücklichst erhobenen Forderungen der militärischen Verwaltung waren vergeblich — was zur äußersten Sparsamkeit zwang und auf Przemysl nicht mehr entfallen ließ, als zur Instandhaltung der wichtigsten Verteidigungsanlagen notwendig war.

Bei eintretendem Kriegsfall war daher eine Menge Arbeit zu bewältigen. Es galt nicht nur, das Vorfeld freizulegen, sondern in die bestehende Gürtellinie neue Werke einzubauen, vor dieser noch an vielen Stellen Vorfeldbefestigungen anzulegen. In der Regel geht einem Kriege längere Zeit politischer Spannung voraus, die zur Bewältigung solcher Arbeiten benützt werden kann. Bei Przemysl war dies nicht der Fall. Selbst als der Krieg mit Serbien bereits erklärt war, durfte für die Festung nichts geschehen, um Rußland nicht durch militärische Maßnahmen im Nordosten Anlaß zu einem Einschreiten zu geben, das im Interesse des europäischen Friedens vermieden werden sollte. Daß unsere Feinde Friedensliebe nur heuchelten und freudig die Gelegenheit ergriffen, den längst abgekarteten türkischen Angriff auf die beiden Zentralmächte ins Werk zu setzen, war eine Überraschung, die Przemysl vor die schwierige Aufgabe stellte, Hals über Kopf erst mit Beginn der Mobilisierung die Kriegsbereitschaft ins Werk zu setzen.

Diese Notwendigkeit hatte einerseits zur Folge, daß viele Arbeiterabteilungen in die Festung gelegt werden mußten, weil sonst die Arbeit überhaupt nicht bewältigt hätte werden können, und daß andererseits die einstweilen noch geringe fortifikatorische Stärke zu einer beträchtlichen Vermehrung der Besatzung zwang. Dieser Umstand fiel bei dieser Frage der Verpflegung sehr ins Gewicht.

Auf den ersten Blick scheint es allerdings, als wenn die Anhäufung beliebig großer Verpflegsvorräte in einer großen